DAMIT SIE DAS LEBEN HABEN

Joh 10,10

JANUAR 2023

BAUSTEINE FÜR DEN GOTTESDIENST

missio
glauben.leben.geben.

AFRIKATAG

Die Solidaritätskollekte

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Geschichte, über die wir zum Afrikatag 2023 in unserem Material berichten, hat eine Botschaft: Veränderung ist möglich. Voraussetzung dafür sind Menschen, die den Mut haben, Veränderungen anzustoßen.

In der missio-Projektarbeit sind das oft Ordensfrauen. So wie Schwester Roseline Lenguris, die wir Ihnen auf Seite 5 vorstellen. Die junge Samburu hatte Mut. Und ihr standen Menschen zur Seite, die an sie und ihre Berufung glaubten und ihr den Weg zu einer Ausbildung eröffneten. Heute ist die 40-Jährige ein wichtiges Rollenmodell für die Samburu-Mädchen, die selbst entscheiden wollen, wie sie leben möchten. Genauso wie Schwester Therese Nduku, die ein Schutzzentrum für Mädchen in der Region Samburu im Norden Kenias leitet (siehe Seite 6–9).

Ordensfrauen wie Roseline und Therese wirken in die Gesellschaft hinein. Sie kümmern sich aktiv um die Bedürfnisse der sie umgebenden Gemeinden, leisten Sozialarbeit, Gesundheitsfürsorge, Bildung und Seelsorge. Voraussetzung dafür ist eine gute Ausbildung. Doch wer, wie viele einheimische Schwesterngemeinschaften, selbst das Leben der Armen teilt, hat kaum die Mittel, um den eigenen Nachwuchs gut auszubilden.

Mit der Kollekte zum Afrikatag können wir die Hilfe anbieten, die benötigt wird. Anregungen zur Gestaltung eines Gottesdienstes finden Sie ab Seite 10.

Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Ihr

Pfarrer Dirk Bingener

DIE SOLIDARITÄTSKOLLEKTE

Immer wieder erreicht uns die Bitte, die Afrikakollekte auf einen anderen Monat zu verlegen. Es ist uns bei missio sehr bewusst, dass der Termin Anfang Januar für viele Gemeinden ungünstig ist. Warum also gerade dieser Monat?

Ursprünglich wurde die Kollekte weltweit am 6. Januar gehalten, dem Tag der Erscheinung des Herrn. Mit der Wahl dieses Termins setzte die Kirche damals ein Zeichen in ihrem Einsatz gegen Sklaverei und Menschenhandel: Weil Gott in dem Kind in der Krippe Mensch wurde, gibt es für alle Menschen Hoffnung, auch für die in der Ferne.

Bis heute ist die Afrikakollekte Ausdruck der Hoffnung, dass Veränderung möglich ist, wenn Menschen sich, wie die Sterndeuter, auf den Weg machen, damit Gott und unsere Welt zusammenkommen. In vielen Ländern und auch in einigen deutschen Diözesen wird sie auch in diesem Jahr wieder als Epiphaniekollekte gehalten.

GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE

Schon früh wuchs in Roseline Lenguris der Wunsch, Schwester zu werden. Doch für ein Samburu-Mädchen schien das ein unerfüllbarer Traum. Sie hielt trotzdem daran fest. Heute ist die 40-Jährige die erste und einzige Samburu-Schwester ihres Ordens. Die ausgebildete Lehrerin unterrichtet an einer Schule, deren Vizedirektorin sie auch ist. Aber vor allem ist Schwester Roseline Lenguris ein Vorbild für alle Samburu-Mädchen, die selbst entscheiden wollen, wie sie leben möchten. missio sprach mit ihr.

Sie waren sich schon als Kind sicher, dass sie nicht verheiratet werden wollten. Wieso?
Ich spürte in meinem Herzen, ich will die Schule beenden und eine Schwester werden. Doch ich wusste nicht, wie ich das anfangen sollte. Ich hatte noch nie eine schwarze Schwester gesehen. Als ich mit 13 Jahren verheiratet werden sollte, rannte ich weg. Ich lief zu unserem Pfarrer und erzählte ihm, was ich fühlte. Und er half mir, meine Schulbildung zu beenden und einen Orden für mich zu finden.

War ihre Familie mit ihrer Entscheidung einverstanden?
Mein Vater war der erste katholische Gemeindehelfer in unserem Dorf. Er hat mich immer unterstützt. Aber in der Samburu-Kultur gehört ein Mädchen nicht der Familie. Es gehört der Gemeinschaft. Die Ältesten, alles Männer, treffen die Entscheidungen. Sie entscheiden, wer wen heiratet. Sie entscheiden, ob Mädchen zur Schule gehen oder nicht. Meine Ehe wurde von ihnen arrangiert, ohne dass meine Eltern davon etwas mitbekamen.

Was passierte, als die Ältesten von ihrer Entscheidung, Schwester zu werden, erfuhren?
Sie waren sehr verärgert. Denn sie kannten keine Schwestern. Sie verstanden nur, dass ich nicht heiraten und keine Kinder für die Gemeinschaft bekommen würde. Dann verstießen sie mich aus der Gemeinschaft: „Du wärst besser tot, als in dieser Welt zu leben, ohne Kinder zu gebären wie ein trockener Stock.“ Doch ich sagte mir: Ich war nie respektlos gegenüber den Ältesten. Sie zogen mich auf als eine Samburu-Frau. Aber sie können nicht für mich entscheiden, wie ich leben möchte. Ich lebe mein eigenes Leben.

Und heute? Wie ist die Beziehung zu ihrer Dorfgemeinschaft?
Heute ist die Beziehung gut. Als mein Vater starb, riefen mich die Ältesten zu sich. Sie fragten mich, wie mein Vater beerdigt werden soll. Damit hätte ich nie gerechnet. Sie zeigten mir den Respekt, den ansonsten nur der erstgeborene Sohn erfährt. Die Samburu-Kultur verändert sich.

WIR! JA! ÜBERLEBENDE DER KINDEREHE*

Im Norden Kenias leiden viele Mädchen unter der Zwangsehe. Doch immer mehr von ihnen widersetzen sich der grausamen Tradition. Dank der mutigen Arbeit von Ordensschwestern wissen sie, ein anderes Leben ist möglich.

Nichts deutete für Lilian darauf hin, dass ihre Kindheit an diesem Tag abrupt enden sollte. Freudige Erwartung lag in der Luft. Die Frauen des Dorfes bereiteten Essen für ein Fest vor. Zu spät begriff die Elfjährige, dass sie im Mittelpunkt der Feier stand. An diesem Tag übergab ihre Familie sie einem fremden Mann. Von nun an sollte der 38-Jährige ihr „Ehemann“ sein. Dafür erhielt Lilians Familie drei Kühe, zehn Ziegen und etwas Geld. Lilians „Ehemann“ nahm sie mit in sein Dorf. Lilian war verzweifelt. Bei der ersten Gelegenheit ergriff sie die Flucht.

Das Volk der Samburu lebt im Norden Kenias. Es entspricht der Tradition dieser halb nomadischen Viehhirten, junge Mädchen im Alter von zehn bis zwölf Jahren mit erwachsenen Männern zu verheiraten. Dafür zahlen die Männer einen Brautpreis an die Familie des Mädchens, meist in Form von Tieren und Geld. „Die Mädchen haben keine Mitsprache. Sie werden behandelt wie eine Handelsware“, schimpft Schwester Therese Nduku und zieht missbilligend die Augenbrauen zusammen. Die quirlige Ordensfrau leitet das Schutzzentrum für Mädchen in der kleinen Stadt Suguta Marmar in der Region Samburu.

Offiziell ist die Ehe mit Minderjährigen in Kenia verboten. Viele Samburu kümmert das nicht. Die Tradition ist stärker als das Gesetz. Doch immer mehr Mädchen widersetzen sich. Auch weil sie von dem Schutzzentrum der Schwestern der Unbefleckten Maria von Nyeri gehört haben.

Neue Hoffnung

Sechzig vor Genitalverstümmelung oder Zwangsehe geflohene Mädchen haben bei Schwester Therese und ihren Mitschwestern Zuflucht gefunden. Die Schwestern versorgen die Mädchen, organisieren Schulunterricht und begleiten die Mädchen auch therapeutisch. „Wenn die Mädchen zu uns kommen, sind sie oft traumatisiert, ohne Hoffnung und mit gebrochenem Herzen“, erzählt Schwester Therese, die eine ausgebildete Lehrerin und Therapeutin ist. Gerade hat sie erfolgreich einen Abschluss in „Kinderrechte, Gleichstellung und Schutz“ an der Catholic University of Eastern Africa gemacht. „Mit der Zeit, wenn wir mit ihnen zusammenleben, sie betreuen und beraten, fangen sie an, sich zu entwickeln und werden zu selbstbewussten Mädchen“, berichtet die 48-Jährige.

* Aus einem Lied des Girl Child Rescue Center von Schwester Therese Nduku. Text siehe S. 14 f.

Auch Lilian hatte von dem Schutzzentrum gehört. Eines Abends hatte Schwester Therese sie völlig erschöpft vor der Eingangstür gefunden. Auf der Flucht vor ihrem „Ehemann“ war das Mädchen einen ganzen Tag über die felsige Hochebene gelaufen, immer in Angst, Verfolger könnten sie einfangen.

Das ist jetzt ein Jahr her. Lilian pumpt mit einigen anderen Mädchen Wasser aus einem Brunnen in Plastikeimer, um damit den Gemüsegarten des Zentrums zu wässern. Das Wasser spritzt. Die Mädchen lachen. Lilian lacht mit ihnen. Doch ihre Freude ist getrübt.

Mithilfe von Schwester Therese konnte sie sich zwar mit ihrer Familie versöhnen. Doch die Tiere, die als Brautpreis gezahlt wurden, sind in der lang anhaltenden Dürre im Norden Kenias verendet. Lilians Bruder, der nach dem Tod des Vaters jetzt Familienoberhaupt ist, kann sie nicht zurückgeben. Die Familie leidet selbst Hunger. Trotzdem wünscht sich ihr Bruder, dass Lilian einen Schulabschluss macht.

Sichere Unterbringung

Doch Lilians „Ehemann“ gibt nicht nach. Für ihn ist Lilian sein Eigentum. Und das will er zurückhaben. Zweimal ließ er Lilian entführen. Schwester Therese, ihre Mutter, ihr Bruder und die Polizei suchten nach ihr. Mit viel Glück konnte sie beide Male entkommen. Jetzt möchte Schwester Therese Lilian in einem Schulinternat an einem sicheren Ort in einem anderen Landesteil unterbringen. Lilians größter Wunsch ist es, zur Schule zu gehen, ohne permanent Angst zu haben.

Mehr Glück als Lilian hatte Sarah. Sie sollte mit elf Jahren verheiratet werden. Der vorgesehene „Ehemann“ war 50 Jahre alt. Als die Vorbereitungen für ihre Heirat getroffen wurden, war es Sarahs Bruder, der eingriff. Er brachte sie zur Polizei und zeigte seinen Vater an. Der wurde zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Heute lebt Sarah im Schutzzentrum. Mit ihren Eltern ist sie versöhnt. Ihr Vater konnte den Brautpreis zurückzahlen und unterstützt, dass sie zur Schule geht.

Eine Schule besuchen ist für die Mädchen oft ein großer Herzenswunsch. Viele gehören zu den Besten ihres Jahrgangs. „Diese Mädchen haben Grips“, sagt Schwester Therese und man kann sehen, wie stolz sie ist. Seit seiner Gründung im Jahr 2002 haben 450 Mädchen im Schutzzentrum Zuflucht gefunden. Manche haben danach eine Berufsausbildung absolviert. Sie arbeiten heute als Polizistinnen, Lehrerinnen oder haben sich selbstständig gemacht. In den Reihen der Schwestern der Unbefleckten Maria von Nyeri befindet sich sogar die erste und einzige Samburu-Schwester.

Erste Samburu-Schwester

Schwester Roseline Lenguris weigerte sich, als Mädchen zu heiraten, und trat in den Orden ein. Zeitweise wurde sie dafür von ihrer Dorfgemeinschaft verstoßen. Heute bewundern die Mädchen aus dem Schutzzentrum sie und suchen, wenn sie zu Besuch kommt, ihre Nähe. Voller Stolz tragen sie ihr ein Gedicht vor, das sie selbst verfasst haben: „Wir! Ja! Überlebende der Kinderehe und Genitalverstümmelung. Wir wollen unsere Gemeinschaft verändern. Lasst Mädchen Bildung bekommen. Wir sind Mädchen mit Visionen! Unterstützt uns, unsere Träume zu verwirklichen.“

Und Träume haben sie alle. Sarah möchte eines Tages als Chirurgin arbeiten. Lilian möchte „eine Ordensschwester wie Schwester Therese“ werden und an einer Schule unterrichten. Und nach kurzer Pause sagt sie noch: „Ich möchte Kindern helfen, ihre Rechte zu verstehen.“ ■

Schwester Therese Nduku mit geflohenen Mädchen vor ihrem Schutzzentrum für Mädchen in Suguta Marmar.

BAUSTEINE FÜR DEN GOTTESDIENST

Da der Termin des Afrikatages von jeder Diözese selbst festgelegt wird, finden Sie hier keine komplett ausgearbeiteten Vorlagen, sondern Bausteine, mit denen Sie Wort-Gottes-Feiern und Gemeindemessen gestalten können.

Den Termin des Afrikatages in Ihrer Diözese finden Sie unter: www.missio-hilft.de/afrikatag

Tipp: Teilen Sie die Karte mit dem Segensgebet zur Aussendung von Schwestern nach Samburu am Ausgang aus.
(Bestell-Nr. 601135; bestellungen@missio-hilft.de)

LIEDVORSCHLÄGE

– Behutsam leise nimmst du fort (GL 82)
– Brot, das die Hoffnung nährt (GL 378)
– Wir haben Gottes Spuren festgestellt (GL 794; Aachener Anhang)
– Zeige uns den Weg (GL 795; Aachener Anhang)

EINFÜHRUNG

Afrika – so reich an unterschiedlichen Kulturen, an Naturschönheiten und Bodenschätzen. Und leider auch reich an schlechten Nachrichten. Heute gibt es gute Nachrichten für Sie, liebe Gemeinde. Sie kommen aus Kenia, wo sich Ordensschwestern für Mädchen einsetzen, die sich gegen Genitalverstümmelung und Kinderehen wehren. Eine von ihnen ist Schwester Therese Nduku. Sie erzählt: „Die Mädchen kommen traumatisiert zu uns, ohne Hoffnung und mit gebrochenen Herzen. Mit der Zeit fangen sie an, sich zu öffnen. Sie gewinnen Selbstvertrauen und entwickeln sich zu verantwortungsbewussten Mädchen."
Seit der Gründung des Girl Child Rescue Centers vor achtzehn Jahren haben mehr als 450 Mädchen aus dem Volk der Samburu bei Schwester Therese Zuflucht gefunden. Einige haben mittlerweile eine Berufsausbildung und arbeiten heute als Lehrerinnen oder Polizistinnen, manche haben sich mit kleinen Geschäften selbstständig gemacht. Es sind starke Mädchen, die mutige Frauen an ihrer Seite haben. Mut, der aus ihrem Glauben an Jesus Christus kommt.

Diesen Jesus begrüßen wir in unserer Mitte im Kyrie:

KYRIE

Jesus, Kind in der Krippe: Du solidarisierst dich mit den Kleinen und Schwachen.
A: Kyrie, Kyrie eleison (GL 154)
Jesus, Bruder der Menschen, du gehst alle Wege mit uns, auch die langen und schweren.
A: Kyrie, Kyrie eleison (GL 154)
Jesus, Sohn Gottes, du schenkst uns Leben in Fülle.
A: Kyrie, Kyrie eleison (GL 154)

PREDIGTANREGUNGEN

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben …

Ein ganz schöner Anspruch, oder? Solche Sätze machen uns heute doch eher misstrauisch – vielleicht zu Recht. Na, auf den haben wir gerade gewartet! Ja, hatten wir denn vorher kein Leben? Noch so einer, der weiß, was gut für mich ist.

Und ich glaube, für viele ist es auch kein Qualitätsbeweis mehr, wenn so ein Satz von Jesus kommt. Dafür hat es im Namen Jesu zu viel Verhinderung gelungenen Lebens gegeben.

Trotzdem hören wir heute diesen Satz aus dem Johannes-Evangelium – und er ist das Motto für den sogenannten Afrikatag. „… damit sie das Leben haben". Was steckt dahinter für ein Versprechen! Leben – das ist nicht das neueste iPhone 14, das fantastisch begabte Kind, die Villa am See. Es ist auch mehr als „gerade so über die Runden kommen". Das Leben, das mit Jesus kommt, ist Fülle, Satt-Sein, Glück – eben Leben in Fülle. Ein Versprechen, eine Verheißung für uns hier in St. *[Name der Gemeinde einfügen]*, in Afrika, überall auf der Welt.

Dieses göttliche Versprechen auf Leben in Fülle liegt in der Krippe in Betlehem. Sein Unter-uns-Sein bedeutet: Mehr Leben für die Hirten, Randfiguren der Gesellschaft, die besser fernbleiben – ungewaschen und abgerissen, wie sie sind. Jetzt hört die „gute Gesellschaft" staunend, was sie erzählen. Mehr Leben für die Suchenden, weise Männer, die von weit her kommen und im Kind eines fremden Volkes ihr Heil finden.

Mehr Leben für die Zöllner und Dirnen, die sich vor und hinter Jesus einreihen, um mit ihm getauft zu werden. Von Anfang an teilt das Kind von Betlehem mit vollen Händen aus: Solidarität. Gute Aussichten. Hoffnung auf Neubeginn. Es muss nicht alles so bleiben, wie es ist.

Eine, die dieses Leben in Fülle geben will – in Jesu Namen –, ist Schwester Therese von den Schwestern der Unbefleckten Maria von Nyeri.

Sie hat im Norden Kenias einen sicheren Hafen für die Mädchen der Samburu geschaffen, das Girl Child Rescue Center. Genitalverstümmelung (früher euphemistisch Beschneidung genannt) und frühe Heirat sind Alltag im Volk der Samburu, auch wenn der Staat das längst verboten hat. Die 15-jährige Sarah hatte Glück: „Mein Bruder hat mich in die Polizeistation in Sicherheit gebracht, während die Hochzeitsvorbereitungen schon liefen", erzählt sie.

Die damals 11-Jährige war einem 50-Jährigen versprochen, der ihrer Familie mehrere Kühe als Brautpreis versprach. Diese Tradition, für Ehefrauen zu bezahlen, ist einer der Hauptgründe, warum die Familien ihre Mädchen so früh verheiraten. Und die zunehmende Armut im dürregeplagten Kenia zwingt noch mehr Minderjährige in ungewollte Ehen und frühe Schwangerschaften. Sarah darf jetzt lernen und ihre Mutter ist stolz auf sie. Für Lilian, die ebenfalls im Rescue Center lebt, ist unbeschwertes Lernen noch ein Traum. Ihr „Ehemann" hat die 12-Jährige schon zweimal gekidnappt, weil sie ja ihm „gehört". Doch Lilian konnte beide Male fliehen.

Wir stecken mitten in der Debatte um Kolonialismus und kulturelle Aneignung. Winnetou lesen, ja oder nein? Wir streiten über Rastalocken für blonde Menschen und Museumsschätze aus fernen Ländern … Auch die Mission steht in Frage: Ist sie noch ein legitimer Auftrag für die Kirche, oder sorgt sie für die Entfremdung von der ursprünglichen Kultur? Sie kennen diese Debatte. Für Schwester Therese ist klar: Die alten Traditionen der Samburu tun den Frauen und Mädchen nicht gut. Und auf ihre Intelligenz, ihre Kreativität, ihren Hunger nach Bildung zu verzichten, indem man sie verheiratet und auf das Kindergebären reduziert, das tut der ganzen Gemeinschaft nicht gut.

Eine, die sich freigekämpft hat und ihren Traum verwirklichen konnte, ist Schwester Roseline Lenguris. Sie ist ebenfalls Schwester der Unbefleckten Maria von Nyeri, die einzige Ordensfrau aus dem Volk der Samburu. Die Ältesten haben sie verflucht, weil sie nicht heiraten wollte, ihre Familie zerbrach fast über Roselines Entscheidung, aber die junge Frau gab nicht nach. Heute ist sie Lehrerin und ermutigt die Mädchen ihres Volkes, zu lernen und zu träumen – im Auftrag der Ältesten!

Veränderungen bedeuten mehr Leben für alle. Schwester Roseline und Schwester Therese muten sie den Samburu zu. Und sie glauben, dass Sarah, Lilian und die Frauen ihres Volkes stark genug sind, eine ganze Kultur zu verändern. *(Und wie stark sie sind, das hören wir in dem Lied, dass die Mädchen aus dem Rescue Center selbst geschrieben haben: Lektor/-in liest vor, siehe S.14)*

Lilian und ihre Geschichte begleitet uns heute auf den Opfertütchen, mit denen missio Sie bittet, bei diesen Veränderungen mitzuhelfen. Jesus ist gekommen, um Leben in Fülle zu bringen. Und wir sind seine Leute! Wenn wir ihm folgen wollen, sollen wir mit offenen Augen durch die Welt gehen. So viele Diebe in allen möglichen Formen sind unterwegs, die nur stehlen und morden für ihre eigenen Zwecke. Im Namen Jesus ein Stück mehr Leben zu schenken, eine Ahnung vom Himmel mitzubringen, wohin immer ich komme, das ist mein Vorsatz für dieses noch neue Jahr. Schwester Therese tut das auch. Machen auch Sie mit?

FÜRBITTEN

Wir bitten für Lilian, Sarah und alle Mädchen auf der Welt, über die andere bestimmen wollen. Schenke ihnen den Mut und die Kraft, sich zu wehren, und stelle ihnen starke Helfer an die Seite.
A: Du sei bei uns (GL 182)

Wir bitten für die Schwestern in Kenia und für Christen überall auf der Welt, die sich für andere engagieren: Gib ihnen die Zuversicht, dass ihr Einsatz die Welt verändern kann.
A: Du sei bei uns (GL 182)

Wir bitten für die Menschen in Afrika, die unter Krieg und Gewalt, Korruption und Ausbeutung leiden. Mache ihnen Mut, Wege zur Veränderung zu suchen.
A: Du sei bei uns (GL 182)

Wir bitten für uns, denn wir möchten solidarisch sein mit den Christen in Afrika. Lass uns erfahren, dass wir zusammengehören – über alle Grenzen hinweg.
A: Du sei bei uns (GL 182)

Wir beten für unsere Toten:
Schenke ihnen das Leben in Fülle,
das du versprochen hast.
A: Du sei bei uns (GL 182)

KOLLEKTE

In dem Gedicht, das wir eben gehört haben, bezeichnen sich die Mädchen selbst als Überlebende. Sie wollen keine Opfer sein. Aber sie wissen, dass sie uns brauchen, um ihren Weg selbstbestimmt gehen zu können. „Nehmt uns an die Hand – und unser Morgen wird besser sein als das Heute!“, rufen sie uns zu. Die heutige Kollekte geht an das Hilfswerk missio. Mit Ihrer Spende zum Afrikatag unterstützen Sie besonders die Ausbildung von Ordensfrauen, damit sie die Hilfe anbieten können, die benötigt wird.

SEGENSGEBET

Gott, Menschen wie Schwester Therese sind ein Segen, denn sie stehen den Hilflosen zur Seite.

Mädchen wie Sarah und Lilian
sind ein Segen, denn sie machen Mut zur Veränderung.

Von ihnen zu wissen ist ein Segen
für uns, denn sie helfen uns,
an eine bessere Welt zu glauben.

Wir danken dir für so viel Segen!
Begleite uns durch dieses Jahr mit
dem Vertrauen auf ein Leben in Fülle
für alle Menschen.

So segne uns und alle, die zu uns gehören – nah und fern – der gütige Gott: der Vater …

WIR! JA! ÜBERLEBENDE DER KINDEREHE UND GENITAL-VERSTÜMMELUNG

1. Grausamkeit! Grausamkeit! Was für ein grausames Leben haben wir hinter uns?
   Vater und Mutter haben mich wie einen Gegenstand zum Verkauf angeboten.
   Zu ihrem eigenen Vorteil tauschten sie mich gegen Kühe und Ziegen ein.
   WIR! JA! ÜBERLEBENDE DER KINDER-EHE UND GENITALVERSTÜMMELUNG.

2. So klein wir aussehen,
   so jung sind wir auch.
   Die Hölle war unsere Erfahrung.
   Erfahrungen mit schädlichen kulturellen Praktiken, echte Traumata für unser liebes Leben.
   Wir sagen NEIN! zu Kinderheirat,
   weiblicher Genitalverstümmelung
   und Kinderarbeit.
   WIR! JA! ...

3. Ablehnung, Ablehnung, die wir von unserer eigenen Gesellschaft erfahren,
   weil wir der Bildung einen
   höheren Stellenwert einräumen
   als ihren kulturellen Praktiken.
   Mary Immaculate Rescue Centre,
   unser Zufluchtsort und Trost.
   WIR! JA! ...

4. Bildung, Bildung!
   Unser Hauptaugenmerk im Leben.
   Wenig Wissen ist gefährlich! Wir wollen unsere Gesellschaft verändern.
   Einige Kulturen sind von der Zeit überholt worden, lasst Mädchen Bildung bekommen.
   Wir sind Mädchen mit Visionen!
   Unterstützt uns dabei,
   unsere Träume zu verwirklichen.
   WIR! JA! ...

5. Schwestern von Maria Immaculata!
   Große Frauen des Glaubens.
   Ihr schuftet Tag und Nacht und kümmert euch um unsere gute Zukunft.
   Ihr habt uns eine Schulter zum Anlehnen und einen Schutz zum Leben gegeben.
   Seid uns nie überdrüssig, Gott
   im Himmel wird eure Mühe belohnen.
   WIR! JA! ...

6. Für alle unsere Grundbedürfnisse
   sind wir auf Menschen guten Willens angewiesen.
   Aber wir sind entschlossen, weiterzukämpfen, ohne zurückzublicken.
   Haltet uns an euren Händen, und unser Morgen wird größer sein als das Heute.
   WIR! JA! ...

VORWÄRTS IMMER, RÜCKWÄRTS NIE!
DANKESCHÖN.

Englischsprachige Orginalfassung:

WE! YES! SURVIVORS OF CHILD MARRIAGE AND FGM

1. Cruelty! Cruelty! What a Cruel life
   we have gone through?
   Father and Mother, disposed me
   like a property for sell.
   For their own gain, they exchanged me
   with Cows and Goats.
   WE! YES! SURVIVORS OF CHILD MARRIAGE AND FGM.

2. Small as we may look, Young as you may think.
   Hell, has been our experience.
   Experience of harmful Cultural Practices,
   Real trauma to our dear life.
   We say NO! to child Marriage,
   Female Genital Mutilation and Child labour.
   WE! YES! ...

3. Rejections, Rejections we face,
   from our own society,
   For giving more value to Education,
   than their cultural practices.
   Mary Immaculate Rescue Centre,
   our home of refuge and consolation.
   WE! YES! ...

4. Education, Education!
   Our main focus in life.
   Little knowledge is dangerous!
   We want to transform our society.
   Some cultures have been passed by time,
   Let girl child get education.
   We are girls of vision!
   Support us chase after our dreams.
   WE! YES! ...

5. Sisters of Mary Immaculate!
   Great women of Faith.
   You toil day and night, minding our good future.
   You gave us a shoulder to lean on,
   and a shelter to live under.
   Never get tired of us, God in heaven will reward your efforts
   WE! YES! ...

6. For all our basic needs, we depend
   on people of good will.
   But we are determined to soldier on,
   without looking behind.
   Hold us by your hands, and our tomorrow
   will be greater than today.
   WE! YES! ...

FORWARD EVER, BACKWARD NEVER!
THANK YOU.

AFRIKATAG

Die Solidaritätskollekte

Die Afrikakollekte ist die älteste gesamtkirchliche Solidaritätsinitiative der Welt. Sie wurde ins Leben gerufen, um Spenden für den Kampf gegen die Sklaverei zu sammeln und die Arbeit der Missionare zu unterstützen.

Heute unterstützt die Kollekte die Eigenständigkeit der lokalen Kirche in Afrika. Mit den Einnahmen fördert missio besonders die Ausbildung von Novizinnen und Seminaristen vor Ort – für Kirche, die an der Seite der Menschen steht.

missio
glauben.leben.geben.

missio
Internationales Katholisches
Missionswerk e. V.
Goethestraße 43
52064 Aachen
Tel. 02 41/75 07-399
post@missio-hilft.de
www.missio-hilft.de

Spendenkonto
Pax-Bank eG
IBAN DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC GENODED1PAX

Bestell-Nr.: 601131

Fotos: Hartmut Schwarzbach